

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

34. Jahrgang

Berlin, den 10. März 1967

Nummer 10

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik

Das Jahr 1966 brachte der Bundesrepublik den höchsten Handelsbilanzüberschuß der Nachkriegszeit. Nach der Außenhandelsstatistik war die Warenausfuhr um 8 Mrd. DM höher als die Wareneinfuhr, gegenüber einem Exportüberschuß von nur 1,2 Mrd. DM im Jahre 1965. Das Emporschnellen des Warensaldos ergab sich vor allem dadurch, daß sich die Einfuhr infolge der binnenwirtschaftlichen Nachfrageabschwächung erheblich verlangsamte.

Seit dem Frühjahr 1966 geht die kommerzielle Wareneinfuhr — konjunkturell — zurück, in den letzten Monaten des vergangenen Jahres blieb sie unter Vorjahrsniveau. Die Konjunkturabschwächung in der Bundesrepublik spiegelte sich besonders deutlich in der Fertigwareneinfuhr wider, auf die etwa 40 vH der gesamten Wareneinfuhren der Bundesrepublik entfallen. Sie zeigte noch bis März 1966 ein nahezu ungebrochenes Wachstum von

reichlich 20 vH, in den folgenden Quartalen aber einen jähen Abfall der Zuwachsraten auf 12 vH, 5 vH und — 3 vH. Auffallend stark gaben die Investitionsgüterimporte nach. Im Höhepunkt der Einfuhrwelle betrug die Zuwachsrate 36 vH (IV/1965: 40 vH; I/1966: 32 vH); im letzten Quartal des vergangenen Jahres unterschritt dieser Teil der Einfuhren seinen Vorjahrsstand um nahezu 10 vH, nach Ausschaltung der Preiskomponente sogar um 13 vH. Währenddessen nahmen die Einfuhren von Verbrauchsgütern, die zu Beginn des vergangenen Jahres etwa im gleichen Tempo gestiegen waren wie die Investitionsgüterimporte, immer noch leicht zu (IV/1966: 5 vH). Die Einfuhr von industriellen Vorprodukten, die besonders konjunktur reagibel ist, hatte sich bereits 1965 erheblich abgeschwächt, da Importeure und Verarbeiter frühzeitig ihre Lagerhaltung einschränkten. Im Verlauf

Wareneinfuhr der Bundesrepublik

	1966 Anteile in vH	Zunahme gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit in vH											
		1965	1966	1965				1966					
				I	II	III	IV	I	II	III	IV		
Ernährungswirtschaft													
nominal	24,0	20,1	8,6	10,0	17,6	27,5	24,1	23,7	6,1	— 2,5	— 7,7		
real	·	13,0	2,5	6,8	11,9	16,6	15,9	17,9	2,5	— 0,6	— 6,4		
Vorprodukte ¹⁾													
nominal	31,1	7,5	1,8	16,3	9,8	4,9	0,3	3,3	1,2	2,4	0,1		
real	·	5,4	1,1	13,3	5,9	2,6	0,9	2,2	1,3	0,7	0,3		
Kommerzielle Fertigerzeug. ²⁾													
nominal	40,5	27,7	8,7	33,5	27,6	26,0	24,8	22,6	12,0	5,1	— 2,6		
real	·	25,9	6,2	31,6	27,5	23,9	22,1	20,1	8,2	3,7	— 4,7		
Kommerzielle Einfuhr, gesamt ³⁾													
nominal	95,6	18,3	5,0	21,0	18,5	18,4	15,8	15,9	6,9	2,2	— 3,1		
real	·	15,2	3,6	18,5	15,8	14,1	13,1	13,1	4,6	1,6	— 3,5		
Wareneinfuhr, gesamt ⁴⁾													
nominal	100,0	19,7	3,2	23,5	22,4	19,7	14,4	11,3	4,7	— 0,4	— 1,8		
real	·	16,7	1,6	21,2	19,8	15,5	11,7	8,5	2,3	— 1,1	— 2,3		

1) Rohstoffe und Halbwaren. — 2) Ohne Rüstungsgüter. — 3) Vorprodukte, kommerzielle Fertigerzeugnisse, ernährungswirtschaftl. Erzeugnisse. — 4) Einschl. Rüstungsgüter.

Entwicklung der Warenausfuhr der Bundesrepublik im internationalen Vergleich

	Anteil am Weltexport 1965	Exportzuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH			Wachstum der Exportmärkte ³⁾ gegenüber dem Vorjahr in vH			Differenz der Zuwachsraten		
		1964	1965	1966	1964	1965	1966 ⁴⁾	1964	1965	1966
BRD	9,6	10,9	10,4	12,5	12,7	8,6	10,8	- 1,8	1,8	1,7
Übrige EWG-Länder	16,1	14,8	13,8	7,9	14,4	10,3	9,3	0,4	3,5	- 1,4
EFTA-Länder ¹⁾	13,9	10,0	8,6	7,3	13,3	9,8	9,4	- 3,3	- 1,2	- 2,1
Außereurop. Industrieländer ²⁾	23,4	16,1	7,7	12,9	13,6	9,9	11,8	2,5	- 2,2	1,1

¹⁾ Ohne Portugal. — ²⁾ USA, Kanada, Japan. — ³⁾ Exportzuwachs, der sich ergeben hätte, wenn der Anteil an der Summe der Exporte der aufgeführten 14 Industrieländer nach allen Importländern (jeweils 13 Industrieländer und übrige Welt) konstant geblieben wäre. — ⁴⁾ Regionale Gliederung der Exporte teilweise geschätzt.
Quelle: OECD, Overall Trade by Countries; Nationalstatistiken.

des ganzen Jahres 1966 haben diese Auslandsbezüge ihr Vorjahrsniveau insgesamt nur leicht, gegen Jahresende kaum noch überschritten.

Konjunkturelle Einflüsse gaben zwar den Ausschlag, doch erklären sie nicht allein die schwache Einfuhrentwicklung im Jahre 1966. So sind im Durchschnitt des vergangenen Jahres weniger Rüstungsgüter eingeführt worden als 1965. Darüber hinaus waren die Bezüge von ausländischen Ernährungsgütern im zweiten Halbjahr infolge des reichlichen Angebots aus heimischen Ernten rückläufig. Zudem gingen die Preise (Durchschnittswerte) der eingeführten Ernährungsgüter stark zurück; sie lagen im Dezember um 7,5 vH unter ihrem Höchststand, den sie im Mai 1966 erreicht hatten (1. Halbjahr: + 4,0 vH; 2. Halbjahr: - 1,6 vH).

In den kommenden Monaten dürfte weiterhin weniger eingeführt werden als vor einem Jahr. Im Durchschnitt dieses Jahres wird die Zunahme der Einfuhr wohl auch dann nicht wesentlich stärker zu veranschlagen sein als 1966, wenn angenom-

men wird, daß sich die konjunkturellen, auf eine Drosselung der Einfuhr hinwirkenden Einflüsse im Laufe des Jahres abschwächen und die Rüstungsgüterimporte kräftig steigen. Zwar werden auch die Ausfuhren voraussichtlich nicht mehr ganz so stark expandieren wie im vergangenen Jahr. Bei der schwachen Einfuhrentwicklung werden sich die Exportüberschüsse jedoch weiter erhöhen und den Rekordstand von 1966 noch erheblich übertreffen.

Die Ausfuhr hat 1966, begünstigt durch den konjunkturellen Auftrieb in wichtigen Abnehmerländern, beschleunigt zugenommen. Im Zuge der erschlaffenden Binnenkonjunktur hat sich die Exportneigung der deutschen Wirtschaft erhöht. Die sinkende Kapazitätsauslastung zwang die Unternehmer, die Chancen verstärkt zu nutzen, die sich ihnen auf den Auslandsmärkten boten. Die hohe Konjunkturrempfindlichkeit der Nachfrage nach deutschen Exportgütern kam diesen Bemühungen ebenso zugute wie Konkurrenzvorteile, die sich aus verkürzten Lieferfristen ergaben. Indes deutet der Umstand, daß der Index der Ausfuhrpreise indu-

Entwicklung des Bruttosozialprodukts und der Wareneinfuhr wichtiger Absatzräume der Bundesrepublik

	Gewichte		Zuwachsraten in vH				
	1965	1966	1964	1965	1966 ⁹⁾		1967 ⁹⁾ Prognose
	Sozialprodukt ⁷⁾	Ausfuhr BRD ⁸⁾			Prognose v. Mai 1966	Ergebnis ¹⁰⁾	
EWG ¹⁾							
Bruttosozialprodukt, nominal ²⁾	16,0		10,7	7,0	8,5	8,5	8
Einfuhren, gesamt			10,6	4,0	13,0	13,0	11
Einfuhren aus der BRD ³⁾		36,4	8,4	6,7	16,0	16,0	14
EFTA ⁴⁾							
Bruttosozialprodukt, nominal ²⁾	13,9		8,8	7,5	6,5	6,0	5,5
Einfuhren, gesamt			16,0	4,9	6,0	5,0	4,5
Einfuhren aus der BRD ³⁾		24,4	11,5	9,0	7,0	5,0	5,5
USA, Kanada, Japan							
Bruttosozialprodukt, nominal ²⁾	70,1		8,2	8,2	9,0	9,5	8
Einfuhren, gesamt			12,2	11,8	12,0	17,5	12,5
Einfuhren aus der BRD ³⁾		11,1	13,5	15,8	16,0	23,5	15
Insgesamt							
Bruttosozialprodukt, nominal ²⁾	100,0		8,8	7,9	8,5	8,5	7,5
Bruttosozialprodukt, nominal ⁵⁾			11,0	8,3	8,5	8,5	7,5
Einfuhren, gesamt ⁶⁾			12,9	7,1	10,5	12	9,5
Einfuhren, gesamt ⁵⁾			12,2	6,5	10,5	11,0	9,5
Einfuhren aus der BRD ³⁾		71,9	10,2	8,8	13,0	13,0	11
Ausfuhren der BRD in die übrige Welt ³⁾		28,1	13,0	14,7	9,0	11,5	8
Warenausfuhr der BRD insgesamt ³⁾		100,0	10,9	10,4	12,0	12,5	10

¹⁾ Ohne BRD. — ²⁾ Gewogen nach Sozialproduktanteilen 1965. — ³⁾ Ausfuhren der BRD auf Dollarbasis. — ⁴⁾ Ohne Portugal. — ⁵⁾ Gewogen nach Anteilen der Ausfuhr der BRD im jeweiligen Vorjahr. — ⁶⁾ Summe der Einfuhren der Ländergruppen auf Dollarbasis. — ⁷⁾ Auf Dollarbasis zum geltenden Wechselkurs. — ⁸⁾ Anteile der Ländergruppen an der Ausfuhr der BRD. — ⁹⁾ Werte auf 0,5 vH gerundet. — ¹⁰⁾ Bruttosozialprodukt geschätzt bzw. vorläufig.

Quellen: EWG, Allg. Stat. Bulletin; OECD, Main Economic Indicators, Overall Trade by Countries; UN, Monthly Bulletin of Statistics; Statistisches Bundesamt, Außenhandel der BRD; Nationalstatistiken sowie offizielle und eigene Schätzungen.

strieller Güter 1966 stärker gestiegen ist als der Index der Erzeugerpreise (2,1 vH bzw. 1,8 vH), nicht darauf hin, daß der beschleunigte Exportanstieg auch daraus resultierte, daß die Unternehmen mit besonderen Preiszugeständnissen auf die Auslandsmärkte drängten. Dies und die Tatsache, daß sich die Preise der ausgeführten Waren teilweise stärker erhöht haben als im vorangegangenen Jahr, unterstreicht vielmehr die starke Wettbewerbsstellung des deutschen Exportangebots. Insbesondere gilt dies für die besonders konjunkturreagible Ausfuhr von Investitionsgütern, deren Preise (Durchschnittswerte) im abgelaufenen Jahr um 4,4 vH gestiegen sind (1965: + 2,2 vH). Die Ausfuhr von Verbrauchsgütern hat sich ebenfalls, wenn auch weniger stark, verteuert (+ 2,4 vH, 1965: + 0,7 vH). Auf beide Warengruppen zusammen entfällt knapp die Hälfte der gesamten Warenausfuhr, davon sind wiederum zwei Drittel Investitionsgüter.

Mit der Zunahme um 12,5 vH haben sich die deutschen Exporte 1966 im internationalen Vergleich überdurchschnittlich erhöht. Die übrigen EWG-Länder erzielten im Durchschnitt nur einen Exportzuwachs von 8 vH, die Exporte der EFTA-Länder erhöhten sich nur um 7 vH. Der Wachstumsvorsprung der deutschen Exporte war vor allem Ausdruck des starken konjunkturellen Gefälles, das sich 1966 zwischen der Bundesrepublik und ihren Partnerländern in der EWG herausgebildet hat. Die Exportzunahme konzentrierte sich vorwiegend auf den EWG-Raum, dessen Warenbezüge aus der Bundesrepublik ihren Vorjahrsstand um 16 vH übertroffen haben. Besonders stark erhöhten sich die Lieferungen nach Italien und Frankreich. Die Exportchancen der Partnerländer der Bundesrepublik im Gemeinsamen Markt wie auch die der Industrieländer in der EFTA gestalteten sich dagegen im vergangenen Jahr schon deshalb ungünstiger, weil sich die Importneigung der Bundesrepublik erheblich verringerte.

Kräftige Impulse erhielten die deutschen Exporte darüber hinaus von der Nachfrage der Vereinigten Staaten nach Auslandsgütern. Die Lieferungen dorthin nahmen nochmals beschleunigt — um 25 vH — und damit wesentlich stärker als nach der EWG zu. Die Konjunkturabschwächung in der EFTA wirkte sich hemmend auf das Wachstum der deutschen Exporte aus. Der Exportzuwachs ging von rund 9 vH im Jahre 1965 auf 5 vH zurück. Die rückläufigen Lieferungen nach Skandinavien gaben dabei den Ausschlag. Hinzu kam, daß die Ankündigung der britischen Regierung, den Sonderzoll auf Fertigwarenimporte Ende November 1966 aufzuheben, bewirkt hat, daß die Importeure ihre Bezüge vorübergehend stark einschränkten.

Die Exportentwicklung in die „Übrige Welt“ war im einzelnen sehr unterschiedlich. Den größten Posten stellen hier die Ausfuhren nach den europäischen Ländern (ohne Ostblock) außerhalb von EWG und EFTA dar. Diese Länder haben ihre Bezüge aus der Bundesrepublik 1966 zwar weiter kräftig, aber nicht mehr im gleichen Tempo erhöht wie 1965. Die Ausfuhren nach Afrika und Asien expandierten sogar erheblich langsamer als 1965. Dagegen sind die Lieferungen nach Mittel- und Südamerika, ebenso wie die Ausfuhren nach dem Ostblock beschleunigt gestiegen. Insgesamt hat sich der Exportanstieg in

diese Ländergruppen von rund 15 auf 11 vH verringert.

Die Indikatoren über die Konjunkturentwicklung im Ausland deuten darauf hin, daß sich das Importwachstum wichtiger Handelspartner der Bundesrepublik in diesem Jahr verlangsamten und die Konkurrenz auf den Weltmärkten verschärfen wird. Sozialproduktvorausschätzungen der westlichen Industrieländer (ohne Bundesrepublik Deutschland) ergeben im Durchschnitt eine Zuwachsrates gegenüber dem Vorjahr von real 4,5 vH und nominal 7,5 vH (1966: real 5,5 vH; nominal 8,5 vH). Die Importe dieser Länder werden im Gefolge dieser Abschwächung voraussichtlich nur noch um etwa 9,5 vH zunehmen, nachdem sie 1966 um 12 vH gestiegen waren. Wird die relative Bedeutung der einzelnen Industrieländer an der deutschen Ausfuhr berücksichtigt, indem die Sozialprodukt- und Importzuwachsrate mit der Abnehmerstruktur der deutschen Exporte gewichtet werden, dann stellt sich die Abschwächung allerdings geringer dar¹⁾. Wegen des hohen Anteils konjunkturreagibler Güter wird die Warenausfuhr der Bundesrepublik jedoch wahrscheinlich stärker getroffen, als es der Verlangsamung im Importwachstum ihrer Handelspartner entspricht. Dabei fällt ins Gewicht, daß von der Verringerung der Nachfrageexpansion in diesen Ländern vor allem die Investitionstätigkeit tangiert wird. Demgegenüber wird die Unterauslastung der Kapazitäten der deutschen Unternehmer weiter zu intensiven Exportbemühungen zwingen. Angesichts der aufwärtsgerichteten Kosten- und Preisentwicklung in wichtigen Konkurrenzländern ist nicht zu erwarten, daß sich die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Exportangebots verschlechtern wird.

Es ist damit zu rechnen, daß die Exporte nach Italien und Frankreich weiterhin kräftig steigen werden, sich die Exportentwicklung nach den Benelux-Ländern jedoch verschlechtern wird. Auch das Importwachstum der Vereinigten Staaten — insgesamt wie auch aus der Bundesrepublik — wird sich wahrscheinlich spürbar verringern. Die EFTA-Länder werden insgesamt voraussichtlich nicht stärker expandieren als 1966, die Exporte dorthin nur etwa im gleichen Tempo steigen wie im abgelaufenen Jahr. Das Ausfuhrwachstum in die westlichen Industrieländer, das 1966 13 vH betragen hatte, dürfte somit 1967 auf etwa 11 vH zurückgehen. Die Exporte in die „Übrige Welt“ werden eher nochmals verlangsamt zunehmen. Konjunkturelle Indikatoren deuten darauf hin, daß sich die Importentwicklung der übrigen europäischen Länder (ohne Ostblockländer) und der Entwicklungsländer, zumindest Lateinamerikas, abschwächen wird.

Alles in allem kann davon ausgegangen werden, daß die Warenausfuhren der Bundesrepublik in diesem Jahr um etwa 10 vH zunehmen werden. Für das erste Halbjahr 1967 ist aufgrund der auch in letzter Zeit hohen Auftragseingänge aus dem Ausland (III/1966: + 12 vH; IV/1966: + 14 vH) sogar mit einer darüber liegenden Exportzunahme zu rechnen. Der Überschuss im Warenverkehr mit dem Ausland würde jedoch trotz einer relativen Abschwächung der Exportentwicklung im ganzen Jahr 1967 auf mindestens 13 Mrd. DM steigen.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 21/1966

Die Wirtschaft Mitteldeutschlands im Jahre 1966

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen

Faßt man alle verfügbaren Angaben über die Entwicklung der Bruttonproduktion der Wirtschaftsbereiche im Jahre 1966 zusammen, so errechnet sich für das „Gesellschaftliche Gesamtprodukt“ eine Zunahme von etwa 5,5 vH gegenüber 1965. Bei der Berechnung dieser Zuwachsrate sind Preiseinflüsse weitgehend eliminiert worden. Sie kann daher auch nicht ohne weiteres mit der von der offiziellen Statistik für 1965 ausgewiesenen Rate (+ 7,3 vH) verglichen werden, die von den Wirkungen der zweiten, teilweise auch noch der ersten Etappe der Industriepreisreform beeinflusst und überhöht worden war. 1966 sind im industriellen Bereich praktisch keine derartigen Preiseinflüsse zu verzeichnen gewesen, da die dritte Etappe der Preisreform nicht — wie ursprünglich vorgesehen — Anfang 1966, sondern nun erst zum 1. Januar 1967 in Kraft gesetzt worden ist. Dagegen hat es 1966 kräftige Erhöhungen der Erzeugerpreise in der Landwirtschaft gegeben, die vor allem auf die Einführung von progressiven Prämien für die Steigerung von tierischen Erzeugnissen, teilweise aber auch auf höhere Erfassungs- bzw. Aufkaufpreise bei pflanzlichen Erzeugnissen (Zuckerrüben) zurückzuführen sind. Bei der obigen Errechnung des Zuwachses zum „Gesellschaftlichen Gesamtprodukt“ wurde aber nur die reale Leistungssteigerung der Landwirtschaft eingesetzt.

Niedriger als bei der Bruttogröße „Gesellschaftliches Gesamtprodukt“ war die Zuwachsrate des „Nettoprodukts“ (Nationaleinkommen), in das weder der intermediäre Verbrauch noch die Abschreibungen der Wirtschaft einbezogen sind. Es ist nach den Angaben im „Erfüllungsbericht“¹⁾ um 4,5 vH höher gewesen als im Vorjahr. Die Wachstumsdifferenz beider gesamtwirtschaftlicher Größen (1 vH) dürfte sich — neben überproportionaler Zunahme der Abschreibungen — zum großen Teil mit einer relativen Erhöhung der zwischenbetrieblichen Lieferungen erklären lassen; in ihr kommt demnach die zunehmende Verflechtung der Betriebe und damit auch das weitere Streben nach Rationalisierung und Spezialisierung der Erzeugung zum Ausdruck.

Mit dieser Erhöhung des Nationaleinkommens ist der geplante Zuwachs, der mit 5 vH beziffert worden war, nicht ganz erreicht worden. Allerdings sind auch für 1966 alle Vergleiche zwischen Plan und Ist nur mit großen Vorbehalten möglich: Während sich die Ist-Zuwachsraten selbstverständlich auf die erreichten Ergebnisse des Vorjahres beziehen, hatten die im Volkswirtschaftsplan 1966 angegebenen Sollzuwächse als Bezugsbasis das Plansoll von 1965. Alle damaligen Abweichungen zwischen Plan und Wirklichkeit verfälschen demzufolge auch den Soll-Ist-Vergleich für 1966. Da aber die Abweichungen zwischen dem in dieser Form bekanntgemachten Soll und dem Ist im Jahre 1966 in den meisten Fällen nicht sehr beträchtlich gewesen sind, ist eine eindeutige Aussage darüber, ob eine Unter- oder Übererfüllung der Planvorgabe zu verzeichnen gewesen ist, vielfach nicht möglich.

Eine Erhöhung der Nettoleistung der Wirtschaft um über 4 vH im Jahre 1966 ist aber auf alle Fälle als ein günstiges Ergebnis zu werten, zumal wenn bedacht wird, daß sie mit einer im ganzen unverän-

derten Zahl an Arbeitskräften erbracht werden mußte und damit auch etwa den Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität kennzeichnet.

Die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum ist vor allem auf die beträchtlich gestiegene industrielle Produktion zurückzuführen. Die Bruttonproduktion ist nach den Angaben des Erfüllungsberichts um 6,5 vH gestiegen. Die Industrie ist damit der einzige der großen „Bereiche der materiellen Produktion“ gewesen, der überdurchschnittlich zur Steigerung des „Gesellschaftlichen Gesamtprodukts“ beigetragen hat. Da gleichzeitig die Arbeitsproduktivität um 6 vH erhöht worden sein soll, scheint es gelungen zu sein, in geringerem Umfang Beschäftigte aus anderen Wirtschaftsbereichen für die Industrie zu gewinnen.

Die Monatsstatistik gibt Einblick in die Entwicklungstrends der einzelnen Bereiche und Zweige der Industrie. Dabei ist zu beachten, daß die seit dem letzten Jahr veröffentlichten Indizes von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt sind, also die Frage nach der Entwicklung der Gesamtproduktion, auf die es bei einer Jahresanalyse vor allem ankommt, nur unzureichend beantworten. Außerdem geben die Monatsdaten nur Aufschluß über die „sozialistische Industrie“, lassen also etwa 10 vH der gesamten industriellen Produktion außer Ansatz.

Zuwachsraten der Warenproduktion
in der sozialistischen Industrie 1966 gegenüber 1965
in vH; von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

Grundstoffindustrie (einschl. Bergbau und Energie)	6,8
Energie	10,2
Bergbau	-0,4
Metallurgie	5,4
Chemische Industrie	8,3
Baumaterialien	4,6
Metallverarbeitende Industrie	7,4
Schwermaschinenbau	4,6
Allgemeiner Maschinenbau	8,0
Fahrzeugbau	5,9
Schiffbau	± 0,0
Gießereien und Schmieden	2,8
Metallwaren	9,2
Elektrotechnische Industrie	10,3
Feinmechanische und optische Industrie	10,4
Leichtindustrie	5,2
Holz- und Kulturwarenindustrie	6,5
Textilindustrie	5,5
Bekleidung und Näherzeugnisse	5,1
Leder-, Schuh- und Pelzwarenindustrie	5,8
Zellstoff- und Papierindustrie	4,9
Polygraphische Industrie	2,6
Glas- und keramische Industrie	4,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4,6
Gesamte sozialistische Industrie	6,4

Bei den Industriebereichen weisen die Grundstoff- und die metallverarbeitende Industrie mit Zunahmen von etwa 7 vH gegenüber 1965 die stärkste Expansion auf. Der Produktionsfortschritt der Leichtindustrie (+ 5 vH) und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+ 4,5 vH) war im Vergleich dazu wesentlich schwächer. Die metallverarbeitende Industrie hat damit die Mitte 1965 zu verzeichnende Abschwächung ihrer Expansion in der zweiten Jahreshälfte 1966 überwinden können. In diesem Industriebereich dürften in den letzten zwei Jahren Ver-

¹⁾ Vgl. Neues Deutschland vom 19. 1. 1967, S. 3-4.

besserungen und Änderungen der Sortimentsstruktur eine beachtliche Rolle gespielt haben, die nur bei temporären Wachstumseinbußen möglich waren.

Bei den Industriezweigen ist die Entwicklung — wie bereits in den Vorjahren — recht unausgeglichener verlaufen: Der Bergbau stagnierte völlig, während die chemische Industrie (+ 8vH) und die Energieerzeugung (+ 10 vH) kräftig expandierten. Die Baumaterialindustrie, die schon seit Mitte 1965 in ihrem Wachstum zurückgefallen war, konnte ihre Abschwächung auch in der zweiten Jahreshälfte 1966 nicht überwinden, so daß ihr Jahresergebnis nur mit einer Zunahme von knapp 5 vH gegenüber dem Vorjahr zu beziffern ist. Unzureichend ist auch weiterhin das Angebot von grobkeramischen Erzeugnissen gewesen.

Innerhalb der *metallverarbeitenden Industrie* konzentrierte sich das Wachstum besonders auf die feinmechanische und optische Industrie, die Elektrotechnik, die Metallwarenindustrie, deren Produktion kräftig, jeweils um 9 bis 10 vH erhöht worden ist; auch der allgemeine Maschinenbau (+ 8 vH) hat wenig hinter diesen Fortschritten zurückgestanden. Demgegenüber hat der Schiffbau (± 0 vH) nichts zum industriellen Wachstum beigetragen. Der Schwermaschinenbau hat durch kräftige Erhöhungen des Ausstoßes im zweiten Halbjahr die sehr schlechte Entwicklung der ersten Jahreshälfte wettmachen können; der Jahreszuwachs (+ 4,5 vH) dürfte daher etwa dem geplanten Ergebnis entsprochen haben.

Im Verbrauchsgütersektor wurden recht gleichmäßige Zuwachsraten um 5 vH erzielt. Ausnahmen hiervon bilden die sogenannte Holz- und Kulturwarenindustrie (+ 6,5 vH) sowie die Polygraphische Industrie (reichlich 2 vH). Doch kann für diesen Gesamtbereich festgestellt werden, daß sich seine Expansion recht eng an die vorgegebenen Ziele gehalten hat.

Bei der Landwirtschaft ist ein deutlicher Unterschied in der Entwicklung von pflanzlicher und tierischer Produktion festzustellen. Während für das staatliche Aufkommen an tierischen Erzeugnissen eine Zunahme von knapp 6 vH²⁾ gemeldet wurde, ist die pflanzliche Erzeugung kaum gestiegen. Vor allem schlug hier der Rückgang der Hektarerträge bei Getreide zu Buche (— 10,5 vH); da Getreide fast 50 vH der gesamten Anbauflächen beansprucht, konnte dieser Verlust auch durch die Ertragssteigerungen bei einigen anderen Feldfrüchten (Zuckerrüben + 16 vH; Kartoffeln + 4 vH; Futterhackfrüchte + 20 vH) nicht ausgeglichen werden.

Auf die tierische Erzeugung hat sich die geringere Getreideernte noch nicht ausgewirkt. Hier sind sowohl bei Schlachtvieh als auch bei Milch die Ablieferungen um über 6 vH gestiegen. Allerdings wurden die Landwirte im Erfüllungsbericht darauf hingewiesen, daß die Verringerung des Kraftfutteranteils am eigenen Futteraufkommen nun durch einen rationelleren Einsatz der Futtermittel ausgeglichen werden müsse. An einen Ausgleich im Wege höherer Einfuhren scheint somit nicht gedacht zu sein.

Mit einer Zunahme um 3 vH hat die Bauproduktion weit unterdurchschnittlich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Hier war zu Jahresbeginn eine Planzuwachsrate von 6 vH gesetzt worden. Nach dem Planerfüllungsbericht wurde das

gesteckte Ziel nur zu 98 vH erreicht. Nach der enttäuschenden Entwicklung von nur + 2,4 vH im ersten Halbjahr hat sich, wie die Jahresrate erkennen läßt, auch in der zweiten Jahreshälfte keine wesentliche Verbesserung im Zuwachs erzielen lassen; die Arbeitsproduktivität soll allerdings 1966 auch in diesem Bereich um 6 vH größer geworden sein. Die Differenz der Zuwachsraten von Produktion und Produktivität wird sich kaum mit einem entsprechenden Abgang von Arbeitskräften aus der Bauwirtschaft erklären lassen. Wahrscheinlich haben auch — es wurde nicht erläutert, ob die Produktivitätsberechnung sich auf die Zahl der Arbeiter oder der Arbeitsstunden bezieht — Arbeitsausfälle im Zusammenhang mit der Einführung der Fünf-Tage-Woche eine Rolle gespielt. Abermals ist die unzureichende Bauleistung vor allem zu Lasten des Wohnungsbaus gegangen. Hier hat sich die Zahl fertiggestellter Wohnungen auf 65 300 vermindert (Vorjahr: 68 200; 1961: 92 000). Fast die Hälfte der Planuntererfüllung der Bauwirtschaft ist damit zu Lasten des Wohnungsbaues gegangen.

Daten zur Wirtschaftsentwicklung 1961 bis 1966
Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr in vH +)

Bereich	1961	1962	1963	1964	1965*)	1966*)
Produziertes Nationaleink.	3,3	2,2	3,1	4,8	3,4	4,5
Industr. Bruttoproduktion	5,9	6,2	4,3	6,6	6,2	6,5
Bauproduktion	2,5	7,2	1,4	6,2	7,7	3
Einzelhandelsumsatz . . .	5,8	-0,7	0,3	3,3	4,1	4,1
Bruttoanlageinvestition ¹⁾	.	1,8	5,4	8,7	7,7	6
Außenhandelsumsatz ²⁾	2,9	5,7	5,4	10,4	5,6	9

¹⁾ Einschl. Generalreparaturen. — ²⁾ Gesamtausfuhr, Gesamteinfuhr, einschl. Interzonenhandel. — ³⁾ Die Zuwachsrate spiegelt wegen Preiserhöhungen im Vorleistungsbereich und der Höherbewertung der Abschreibungen nicht den tatsächlichen Trend der Wertschöpfung wider. — +) Alle Angaben, mit Ausnahme der ind. Bruttoproduktion, geben die Entwicklung zu jeweiligen Preisen wieder. — *) Vorläufiges Ergebnis.

Im Transportwesen ist die Jahresleistung um 2 vH und im Post- und Fernmeldewesen um 5 vH gestiegen. Die erneut schwache und weit unterdurchschnittliche Zunahme der Transportleistungen muß im Zusammenhang mit strukturellen Wandlungen im Verkehrsaufkommen gesehen werden: Im Bergbau und in der Bauwirtschaft hat der Ausstoß stagniert oder ist ebenfalls unterdurchschnittlich gestiegen. Entsprechend geringfügig ist hier die Nachfrage nach Transportleistungen erhöht worden.

Tendenzen der Güterverwendung

Die grundsätzlichen Tendenzen, die seit etwa 3 Jahren die Verwendung des Güterzuwachses bestimmen, sind auch 1966 kennzeichnend geblieben: Die Anlageinvestitionen sind wiederum stärker als das Nationaleinkommen, der private Verbrauch aber schwächer erhöht worden. Allerdings sind die Entwicklungstendenzen beider Bereiche nicht planmäßig verlaufen; denn der Verbrauch ist — gemessen am Einzelhandelsumsatz — um etwas mehr als 4 vH gestiegen, statt um den plangemäßen Satz von nur 3 vH. Dabei ist vor allem der Absatz von Nah-

³⁾ Das „Staatliche Aufkommen“ (Ablieferungen) nimmt jedoch regelmäßig etwas stärker zu als die Produktion, da der Eigenverbrauch der Landwirtschaft eher eine fallende Tendenz zeigt.

rungs- und Genußmitteln überplanmäßig um 4,4 vH (Plan +2 vH) gewachsen, während beim Verkauf von Industriewaren die Erhöhung (3,8 vH) geringer war, als der Plan vorgesehen hatte (+ 5 vH). Selbst mit der insgesamt etwas überplanmäßigen Zunahme ist die Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung eher in der Bereitstellung eines geschlosseneren Warensortiments als etwa in einer allgemeinen Expansion des Konsums zu sehen.

Dagegen sind die Investitionen schwächer als geplant gestiegen (um 7 statt 10 vH³⁾. Von dem auf etwa eine halbe Milliarde MDN zu beziffernden Fehlbetrag entfallen etwa 200 Mill. MDN auf die Nichterfüllung des Bauplanes. Für die ungenügende Bereitstellung von Ausrüstungsgütern kann weder eine insgesamt zu niedrige industrielle Produktion noch eine zu starke Beanspruchung der Industrieproduktion durch die privaten Haushalte als Erklärung dienen. Vielmehr kommen als Gründe der schwache Ausstoß des Schwermaschinenbaus, aber auch Vorgänge im außenwirtschaftlichen Bereich oder im öffentlichen Verbrauch in Betracht. Für diese Verwendungsbereiche liegen aber zu wenig Informationen vor, so daß eine genauere Analyse nicht möglich ist.

Wirft man den Blick noch einmal auf das Wachstumsverhältnis von Anlageinvestitionen und privatem Verbrauch, so ist beim Vergleich mit 1964, also dem Jahr, mit welchem die gegenwärtige stabile Wirtschaftsphase eingeleitet wurde, eine deutliche Annäherung beider Raten zu erkennen. 1964 sind die Anlageinvestitionen einschl. Generalreparaturen noch um 5,5 vH — Punkte stärker gestiegen als der Einzelhandelsumsatz, 1965 betrug dieser Abstand noch 3,6 vH; 1966 haben sich beide Zuwachsraten auf rund 2 Punkte genähert. Zweifellos befindet sich diese Entwicklung nicht im Einklang mit den längerfristigen Zielen der mitteldeutschen Wirtschaftsführung, die bis 1970 eine starke Anhebung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote erstrebt.

Im Außenhandelsumsatz ist das Planziel (+ 5 vH) von der tatsächlichen Entwicklung (+ 9 vH) erheblich überboten worden. Stärker als im Handelsabkommen vorgesehen, wurde der Warenaustausch mit der UdSSR erhöht. Der Handel mit den kommunistischen Ländern insgesamt ist um 8 vH gestiegen. Wie sich dieser Zuwachs auf Exporte und Importe aufschlüsselt, ist indessen nicht bekanntgegeben worden.

Im Handel mit den übrigen (westlichen) Ländern einschl. Interzonenhandel ist eine noch stärkere Expansion des Umsatzes (12 vH) zu verzeichnen gewesen. Dabei haben vor allem die mitteldeutschen Einfuhren aus dieser Ländergruppe erheblich zugenommen. Aus den OECD-Ländern (ohne BRD) ergab sich so für den Zeitraum Januar—September 1966 eine Einfuhrzunahme um 35 vH, während die Ausfuhren nur um 12 vH gestiegen sind. Besonders hohe Expansionsraten wurden beim Handelsumsatz mit England und Italien erzielt (70 bzw. 66 vH). Bisher

ist nicht bekannt, in welchem Ausmaß diese Einfuhrüberschüsse Mitteldeutschlands bereits durch längerfristige Kredite konsolidiert werden konnten; es ist daher offen, ob die rasche Expansion des Warenhandels mit westlichen Industrieländern auch 1967 festgesetzt werden kann.

Der Interzonenhandel ist im Gegensatz zu den Bemerkungen des Planerfüllungsberichts nochmals kräftig (um fast 21 vH) ausgedehnt worden. Vor allem die Lieferungen der Bundesrepublik sind mit + 36 vH sprunghaft gestiegen, während sich deren Einfuhren nur um 6 vH erhöht haben. Berlin (West) war an der Expansion des Interzonenhandels, besonders bei den Lieferungen, überproportional beteiligt⁴⁾.

Ausblick

Über die Ziele des Volkswirtschaftsplans 1967 ist bereits zu Jahresbeginn an dieser Stelle berichtet worden⁵⁾. Sie ähneln sowohl den Zielen als auch den Ergebnissen des Vorjahrs weitgehend. Dies bietet indessen keine Gewähr, daß auch 1967 mit einer gleichermaßen guten Erfüllung der Planvorgaben bei Produktion und Verwendung gerechnet werden kann. Unsicherheiten gehen vor allem von der am 1. Januar 1967 durchgeführten dritten und letzten Etappe der Industriepreisreform aus. Mit ihr werden in diesem Jahre die bisher im Rahmen des „Neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ (NÖS) eingeführten Veränderungen im Wirtschaftssystem ihre Bewährungsprobe zu bestehen haben. Wichtigste Frage wird dabei die planmäßige Durchführung der Investitionen sein: Durch die Umstellungen in der Investitionsfinanzierung sind die betrieblichen Investitionen in starkem Maße vom Betriebsgewinn abhängig geworden. Die Gewinne der Wirtschaft lassen sich in diesem Jahre jedoch nur in sehr weiten Fehlergrenzen vorhersagen, da über die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen der neuen Kosten und Preise keine exakte Voraussage möglich ist. Unsicherheiten ergeben sich aber auch für Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts, da auch hier größere Abhängigkeit von den Gewinnen der volkseigenen Wirtschaft und von den Subventionen, durch die vor allem Konsumgüter und die Produktionsmittel der Landwirtschaft von Preissteigerungen abgeschirmt werden sollen, mit der Einführung des NÖS einhergeht. Ob aber Betriebe, öffentlicher Haushalt und das Bankensystem bereits zu so beweglichen Reaktionen fähig sind, wie sie in dieser Situation erforderlich werden, bleibt abzuwarten. Der Gesetzgeber hat den Unsicherheiten, denen sich die Wirtschaftsführung in diesem Jahr ausgesetzt sieht, dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß er ausdrücklich eine Revision der Planaufgaben im Prozeß der Durchführung des Volkswirtschaftsplans vorsieht.

³⁾ Ohne Generalreparaturen; einschl. dieser Aufwendungen sind die Brutto-Anlageinvestitionen um etwa 6 vH gestiegen

⁴⁾ Die Entwicklung des Interzonenhandels wird in einem der nächsten Wochenberichte ausführlich dargestellt werden.

⁵⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 1/1967.